

Rara

Sächsische

MB 8°

410

Landesbibliothek



an Ars Musica 145.

1111

1111

SECTIO
CANONIS
HARMONICI,

zur
völligen Richtigkeit

der
GENERVM MODVLANDI,

herausgegeben

von

Johann George Weidhardt,
Königl. Preussisch. Capellmeister.

Königsberg.

In Verlegung Christ. Gottfr. Eckarts.

MDCCLXXIV.

MB 8° 410 Rara



N. 1. Johann Georg

SECTIO
CANONIS
HARMONICI

in
sämtlichen Kirchen

GENEVEN MODULANDI

Verursaget

von

Christoph Gottlieb
Königl. Preuss. Capellmeister

Königlichen

zu Erlaubung Chiff. Cant. Chanc.

MDCCLXXIV



Dem



Ndler

Wessen Schwung

ganz

Kreuzen

überdeckt/

Wird

diese

Schrift,

nebst mir/

in **D**emuth

hingestrectet.

W **A**

schauf

Die **S**onn/

S **S** **S**

ich/

W **A** frey/

ich schüchtern/

an.

Trotz diesem!

der

S S M

Licht/

mir

Schatten/

rauben

kan.

Vorbericht.

Die Schönheit der Zahlen 1: 2: 3: 4:
5: 6: 8 ergetzet nicht alleine das Au-
ge in der Architectur/ sondern auch
das Ohre in der Music/ daß beyde
Sinne nichts vollkommeneres em-
pfinden können / als wenn ihre Objecta darnach
eingerichtet sind. Diese Vergnügung wolte der
lehtere Sinn auch gerne genießen / wenn ein ieder
von den 12 Tönen des Diatonisch = Chro-
matischen Generis zur Unität angenommen wird.
Allein die Verbindung der Proportionum zeigt /
daß der Appetit auf was unmögliches gefallen sey/
und thut / schon bey dem Diatonischen / den
deutlichen Ausspruch: Wenn die Quartan
und Quinten reine klingen / so klingen
die Tertien und Sexten alle falsch / und
zwar die *Tertiae* und *Sextae maiores* zu
hoch / die *Tertiae* und *Sextae minores* zu
niedrig. Wer daran zweifelt / dem wird der
Glaube / bey Stimmung eines Claviers zum Theil /
noch besser bey seinem Calculo, in die Hand / oder
vielmehr in die Ohren kommen.

Ich befinde mich hier genöthigt / einem Ein-
wurffe zu begegnen / welcher / dem ersten Ansehen
nach / die ganze Lehre von den erwehnten numeris
harmonicis über den Hauffen wirfft. Wie kommt
es denn / daß ein Sanger (oder auch ein Spieler /
auf einem unbehändeten Instrumente) immer von
einem Modo in den andern fantasiret / und alle
intervalla nach einander daher macht / ohne das
Gehöre zu verletzen? Ja / was wollen wir von dem
Compositeur sagen? Bringt dieser nicht seine sin-
gende Gedancken zu Papier / sie mögen ausschweif-
fen / wie sie wollen? Und kan er was dafür / daß
die Orgeln / Clavessins, Lauten / Viole di Gamba,
und dergleichen / seine Sätze gleichfals nicht so her-
aus bringen / sondern sich in ihren abgemessenen
Gränzen halten müssen? Allein die Antwort ist
leichter / als mancher dencken mag. Denn wil
iemand reine singen / z. E. $c : f : d : g$, so ist die Quin-
te $c : g$ schon ein ganzes comma zu niedrig / weil
 $4 : 3 . 5 : 6 . 4 : 3 = 40 : 27 = 3 : 2 . 80 : 81$. Die-
sen Fehler zu bemänteln / temperiren wir von Na-
tur / doch nur ad Sensum, wir setzen nehmlich den
gedachten drey intervallis, ohne dran zu dencken /
etwas zu / damit die Quinte leidlich werde: eben
als wie die Kinder / ihnen selbst untwissende / die
Hände vorschlagen / wenn sie fallen. Und so stimmt
mehrentheils ein ieder / guter / ehrlicher Organist
sein ganzes Clavier. Doch mich dünckt / es ge-
he

he dabey selten ohne unfreundliche Minen ab/son-
derlich/ wenn die rechtschuldigen Griffe die Probe
aushalten sollen. Ja gesetzt/ es hätte manchemahl ei-
ner das Unglücke/ daß ihm die Stimmung durch und
durch recht wohl geriethe / so wird er doch selbst/
wenn er klug ist / lieber einer unbetrieglichen Vor-
schrift / als dem verdrießlichen: Bist du? Bist
du? folgen wollen. Nimmermehr aber werden
die Consonantien / auch in den vorgeschriebenen /
richtigsten Temperaturen / so schöne / so annehm-
lich / so süsse klingen / als in der gänßlichen Rei-
nigkeit ihrer eigentlichen Zahlen.

Das ist die einhellige Lehre ZARLINI, KEPLER-
RI, MERSENNI, KIRCHERI, HUGENII, CAL-
VISII, LIPPII, BARYPHONI, STEFFANI, PRIN-
ZII, WERKMEISTERI, SAVVEVRII, kurz / aller
neuern Mathematicorum und Musicorum, wieder
welche noch niemand was erhebliches eingewendet
hat!

Wer sich von der ganzen Sache den wahren
Begriff zu machen weiß / ist kein Pythagoreer / kein
Aristorener / sondern ein Mathematico-Physicus.
Er giebt mit beyden Händen zu / daß diejenige
die besten Meister sind / welche ein paar hundert
Tacte zur Partitur bringen / und sich darnach eine
gute Zeit besinnen müssen / ehe ihnen kund wird / zu
welcher Regel dieser oder jener Einfall eigentlich
gehöre: welche lieber ein paar starcke Kirchen-Stü-

cke setzen / als eine schon erfundene Temperatur
ausrechnen: welche mit besserem plaisir eine neue
pièce über sich nehmen / als eine kaum gesetzte aus
der Partitur in die Stimmen copiren: sol ich mehr
sagen? welche / unter dem Lermen der Trompeten
und Pauken / auch des Geschwäzes einer gan-
zen Stube voll Personen (worein sie sich wohl
selbst ungebethen mischen) ein Concerto von etli-
chen Stimmen / ohne Kreißen / zur Welt bringen.
Er ist überzeugt / daß ein Componist sein Hand-
werck von Natur sehr weit treiben könne / selbiges
aber noch höher bringe / wenn er / bald nach den
Exempeln berühmter Virtuosen / bald nach den
bisher erforschten Grundsätzen der Harmonie,
seine Arbeit einrichtet: als wodurch die Theore-
mata und Problemata der Composition immer nach
und nach / unter der Hand / anwachsen. Er
sagt nicht / daß ein Componist ohne Mathematic
nichts / oder ein Mathematicus ohne Naturel und
Ubung etwas guts / setzen könne; (denn
DES-CARTES, WALLIS, und HERRMANN
werden wenig verlebte Cantaten ausgekünstelt
haben:) sondern er behauptet / daß man / ohne
die Mathematische und Physicalische / ja noch dar-
zu / aller-subtileste Lehren / keine raison von sei-
nen eignen Sätzen zu geben capable sey. Er hat
schon vorlängst / mit andern / den Einfluß erkannt /
welchen

welchen viel andere Disciplinen in die Compositi-
on haben; iezund aber siehet er noch darzu in
deutlicher / wie alle durchgehends aus dem gro-
ßen Oceano MATHESEOS VNIVERSALIS, als
kleine Flüsse / entspringen / und wieder dahin lauf-
sen. Er weiß / das wahre Harmonische (nicht
das Pythagorische / Harmonicalische)
Urtheil / und das Gehöre / widersprechen ein-
ander nimmermehr. Er urtheilet von dem alten
Streite der Canonorum und Harmonicorum,
welcher abermahl aufs Tapet kommen wil / auf eine
weit andere / als gemeine Art. Er schauet als was
unstrittiges / dabey höchst nütliches an / daß die
Abtheilung des Canonis, noch mehr die Modi das
Gehöre nach Gefallen betriegen / und beynah alle
Consonantien zu Dissonantien / diese wieder zu je-
nen / machen können. Und bey dem allen kehret
er sich an die / noch so ziemlich unhöflichen / Lieb-
haber der Galanterie, die nicht einmahl das Obie-
ctum Matheseos kennen / so viel / als vorzeiten
KEPLERVS an Fludden / oder auch CALVISIVS
an Submeiern. Alle Zänckereyen / Stichreden /
und Einführungen so vieler aus dem Gleise tre-
tender Zeugnisse / sind ohne dem ärgerlich / ohn-
mächtig / und überflüßig / wenn nicht zuvor gründ-
liche Elementa MELOPOEIAE an den Tag kom-
men / und zeigen / wie weit man in Harmonia
Auch-

Auditus biß anhero gekommen sey. Wahrhaftig! die
drey großen *W. WOLF. WEIDLER. WIDEBURG.*
könnten den *μασικῶις ἀγασμετρήτοις* mehr als zu weh/
an sich selbst aber mehr als zu wohl thun: zumahl/
wenn der Erstere Zeit gnung hätte / die Mathesin
mit mehr Disciplinen / als mit der Acrometria,
und darunter mit der Acustica generali et speciali,
nach Seiner Methode, zu bereichern. Was wir
in den jüngern Zeiten von dieser Materie / son-
derlich bey uns in Teutschland / zu lesen bekom-
men haben / wil weder halb noch ganz zulangen.
Der einzige Capellmeister *MATTHESON*,
in Hamburg / ist ein Mann / der vor den
Riß zu stehen weiß / und dessen seltene Belesen-
heit / nebst den eingestreuten Sinn-reichen Ge-
danken / ich sehr hoch schätze. Weil Er auch sei-
ne Meinungen nicht vor unumbstößlich ausgiebt/
und sich ausdrücklich vorbehält / sie nach Belieben
zu ändern / ja / weil Er es nicht so böse meint / als
es etliche Sauertöpfse seiner *Musae iocosae* aufneh-
men / so spizen alle Censores von der Welt ihre Fe-
dern fast vergeblich auf Ihn. Doch was gilt's? der
Vollkommene Capellmeister / woran dieser große
Virtuose arbeitet / wird alles auf eine ganz an-
dre Art überlegen / und alsdenn / so wohl den gelehr-
ten als ungelehrten *Musicis*, auch vollkommene Sa-
tisfaction geben: welche Freude ich / Alters halben /
wohl

wohl erleben kan. Wer weiß/ wer sich unterdes-
sen auch der Sache in etwas annimmt / und da-
bey theils andern / theils sich selbst/ wegen einiger
übel verstandenen Puncte/ Justice verschafft. Ich
meines Theils vergnüge mich/ nur von gegenwär-
tigem Vorhaben nähere Nachricht zu geben.

In meinen erstern Studenten-Jahren
kam mich die Lust an / eine gleichschwe-
bende **T**emperatur öffentlich vorzuschla-
gen / woselbst das Comma Didymicum
angenommen / und das Schisma, aus
dasselbst angeführter Ursache / übergan-
gen / der Proceß aber selbst auf den
Merckmeisterischen Fuß gesetzt war.
Da ich nachgehends das Glück erlebt
hatte / der Capelle eines Königreichs vor-
gesetzt zu werden / so warff ich / wenn
mir meine ordentliche Poesie und Compo-
sition Zeit übrig ließ / auch auf die Mate-
rie der Stimmung denn und wenn noch
einen Blick. Dadurch wurden endlich
B die

die Gedanken rege / dieselbe noch einmahl
vorzunehmen / eine noch größere Schärffe
dabey vor Augen zu haben / Das Schisma ,
so kleine es auch ist / nicht fahren zu lassen /
und deswegen ein völlig-circulirendes Ge-
nus zum Grunde zu legen. Was geschah
he? Nach einiger Überlegung gaben sich /
außer der gleichen / noch drey ungleiche an /
welche hoffentlich alle die bisher bekannte
übertreffen / wie aus ihren Schwebungen
wird abzunehmen seyn. Es gefiel mir
ferner nicht uneben / als ich wahrnahm /
daß die Geometrische Eintheilung der
Octave in 12 gleiche rationes, so gar sehr
genau / mit dieser neuen gleich-schwebenden
Temperatur / übereintraf. Kaum / daß al-
les in die gehörige Ordnung gebracht war /
ließ sich Herr Bümmler / Capellmeister
in Dnolkbach / auch mit einer gleich-schwe-
benden sehen / welche an Vollkommenheit
was

Wilhelm August Bümmler
1715

was befonders haben sollte. Ob dieselbe
nun alt/ oder neu / was bereits bekann-
tes/ oder was frembdes/ einerley mit mei-
nen beyden gleich-schwebenden / oder da-
von unterschieden sey; wird/ bey Durch-
lesung dieser wenigen Bogen / die einki-
ge Ziffer / 2, verrathen. Ich beklage/
daß die Mathematici noch viel weniger
Staat von dem Rastrale/ als die Musici,
insgemein/ von dem Circel machen. De-
rowegen habe ich nicht weitläufftiger / doch
so / geschrieben / daß beyde hierinnen so viel
finden können/ als zu ihrer Absicht dien-
lich ist. In der dabey gebrauchten Schreib-
Art sind alle unanständige Reden/ ärger/
als die gefährlichste Sandbände/ gemieden
worden: weil doch Wendelin Schildknecht
iemanden so wenig mit seinen Proverbes
des Hales, als mit seiner Fortification, über-
teufelt * hat.

B 2

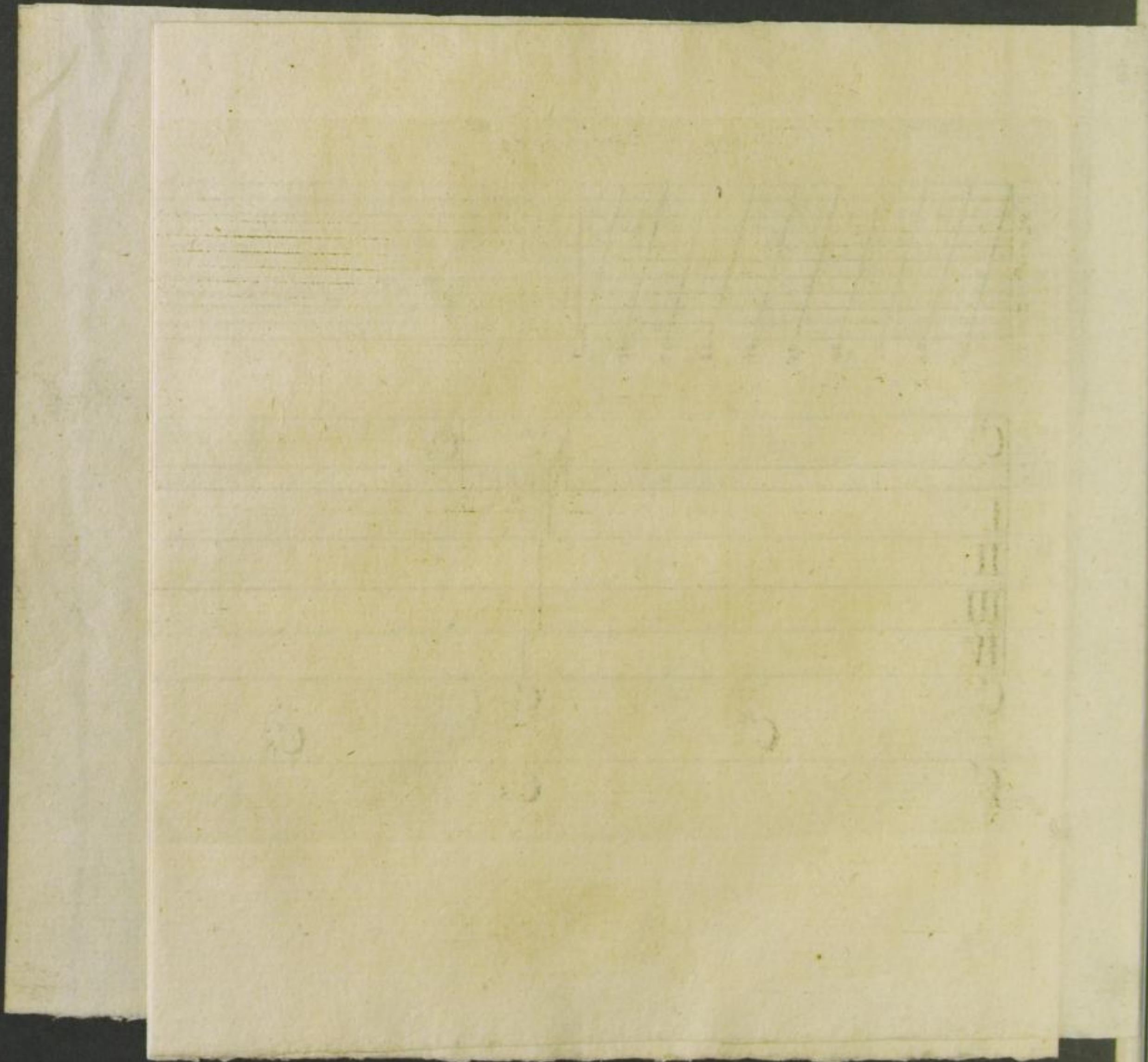
Diese

* Man ärgere sich über dieses abscheuliche Wort nicht!
Dieser *Harlequin* unter den *Ingenieurs* brauchet es gleich auf dem
Eitel-Blate seines Wercks. *Edition, prior.*

Diese kurze Schrift nun bekommt
Zwey Abtheilungen. Die Erste
enthält eine leichte Regel von der Arith-
metischen und Geometrischen Mittel-Pro-
portionalität / nebst dem Berichte / wie
man sich allhier verhalten habe. Die
Zweite / wo der Canon Harmonicus vor-
kommt / sondert sich wieder in Zwey
Stücke ab. In dem Ersten wer-
den die Temperaturen in ihrem eigentli-
chen Sitze / hier in dem angedeuteten
Circulo, aufgesucht. Und in dem Fol-
genden wird erwiesen / daß man zu der
gleich-schwebenden / vermittelst der medio-
rum geometricæ proportionalium, theils
vor geraumer Zeit / theils sekund /
gelanget sey.







Die I. Abtheilung.

Von der Arithmetischen und Geometrischen Mittel-Propportionalität.

In der Theilung einer ration behelfen sich die meisten nur mit der Mediation, bringen aber nicht mehr/ als 2, 4, 8, 16, 2c. gleiche Theile/ zuwege. Dennoch giebt es ein

PROBLEMA.

Zwischen zwey gegebenen terminis unendliche mittel-propportionale zu finden.

I. Arithmetische,

Es sey

der erste a

der letzte b

die Zahl der Theile c

die Differenz x

so wird seyn a + cx

die Summe aller Differenzen cx

und denn die Differenz x

$$\begin{array}{r} b \\ b - a \\ b - a \\ \hline c \end{array}$$

u. Geo

II. Geometrische,

Es sey

Der erste a

Der letzte b

die Zahl der rationum c

der Exponent x

so wird seyn $a \cdot x^c = b$ Das factum aller Exponenten $x^c = \frac{b}{a}$ und denn der Exponent $x = \sqrt[c]{\frac{b}{a}}$

Man besehe zugleich des großen Mathematici, WOLFS, Elementa Analyseos § 152. § 83.

Wie man vortheilhaft verfahren könne/wenn numeri compositi aufstoßen/wieauch/wenn Brüche/ ohne Noth/ entstehen wollen/ ist vielleicht überflüssig zu gedencken.

So viel muß ich melden: Allhier ist bey der Arithmetischen Theilung beyderley commatum $a = ca$, und $a + cx = ca + ccx$, folglich $x = cx = b - a$. Hingegen bey der Geometrischen Abtheilung des Commatis Pythagorici, auch der ganzen Octave selbst / hat man einen andern / bequemern Weg erwehlet / nemlich diesen:

a

a l m n o p q r s t u x b

* * * * *

* * * * *

Das ist:

I. $\dot{V}a'b' = o$

$\dot{V}a'b' = f$

II. $Vao = m$

$Vof = q$

$Vsb = u$

III. $Vam = l$

$Vmo = n$

$Voq = p$

$Vqs = r$

$Vsu = t$

$Vub = x$

Hieher gehört *DETHLEV CLV-
VER*, mit seinen *Sistor. Anmerk.*, des Jahrs
1707. p. 89.

Was etwan die Geometrische Constructi-
on davon betrifft / so wird eine Geometrische
Mittel

4
Mittel-Proportional-Linie insgemein durch die Li-
neam und den Circulum, zwey aber durch den Cir-
culum und die Parabolam (nach CARTESII Me-
thode) durch den Circulum und die Hyperbolam
intra ἀσυμπτώτης, durch den Circulum und Hyper-
bolas, oder auch Ellipfes, infinitas, u. s. w. ge-
funden. Unendliche zu erlangen / deutet CLV-
VER in den angezogenen Anmerck. p. 102. wie
er zu thun pfleget / obenhin / an / daß sie so wohl
in der Parabola, als intra ἀσυμπτώτης der Hyper-
bolae, enthalten seyn. Und PAVL. MATTHIAS
DORIA, ein Italiener / hat sie / wer es glauben
wil / aus der Parabola würcklich demonstriret.
Siehe die Acta Eruditorum von 1717. p. 226.
Uns gehet die ganze Sache vor dismahl wenig
oder nichts an / weil die Arithmetische Annäherung
bey dem Canone Harmonico viel / viel bequemer
kan angewendet werden; wiewohl sich zwar das
Ohr / der Verstand aber ganz und gar nicht /
damit befriedigen läßt.

Wenn uns die so genannten Medii Harmo-
nici, davon CLVVER so ein großes Aufheben
macht / in der That was nütze wären / so hätte
man sie nicht / mit Fleiß / gar weggelassen. Viel.
KEPLERI Harmonia Mundi, Lib. III, Cap. III.

Die

Die II. Abtheilung.

Von dem Canone Harmonico.

Das I. Stücke.

Von dem völlig circulirenden Genere,
und etlichen drauf gegründeten
Temperaturen.

Die Octave ist unser Raum / woselbst
alle intervalla circuliren. Vor die
Temperaturen nun / ist die Vermischung
der Quinten und Quartan am dien-
lichsten.

Wenn also jene addirt / diese aber subtra-
hirt werden:

3	:	4	E	:	C
3	:	4	B	:	F
3	:	2	Ds	:	B
3	:	4	Gs	:	Ds
3	:	2	Cs	:	Gs
3	:	4	Fs	:	Cs
3	:	4	H	:	Fs
3	:	2	E	:	H
3	:	4	A	:	E
3	:	2	D	:	A
3	:	4	G	:	D
3	:	2	C	:	G

Q

so

8
 so äußert sich erstlich der Überschuss des commatis
 Pythagorici 531441 : 524288. Dieses comma ist
 die ratio differentialis zwischen den hemitoniis
 256 : 243 und 2187 : 2048, wie auch die ratio tota-
 lis des commatis Didymici 81 : 80 und des schisma-
 tis 32805 : 32768.

Darnach kommen zugleich die rationes der
 Tone unter einander hervor. Zu dem Grund-Tone
 verhalten sich die andern also:

c	2	:	1
H	243	:	128
B	59049	:	32768
A	27	:	15
Gs	6561	:	4096
G	3	:	2
Fs	729	:	512
F	177147	:	131072
E	81	:	64
Ds	19683	:	16384
D	9	:	8
C : Cs	2187	:	2048

Wor

7

Vor alle Tone / c ausgenommen / setze ich
 die comma Pythagoricum, weil die Temperatu-
 ren hier eintreffen werden. Es könnte subtrahen-
 do geschehen. Ich sehe aber / daß / in meinem eh-
 mahligen Diatonisch = Chromatisch = Enharmoni-
 schen Genere, bey den erstern 6 Quinten der ter-
 minus acutior, in den übrigen hingegen der gra-
 vior, zu diesem commate, stehen bleibt. Dahero
 behalte ich

$$\begin{array}{l}
 4 : 3 \quad C : F^m = C : F \\
 16 : 9 \quad C : B^m = C : B^m \\
 32 : 27 \quad C : D_s^m = C : D_s^d \\
 128 : 81 \quad C : G_s^m = C : G_s^d \\
 256 : 243 \quad C : C_s^m = C : C_s^d
 \end{array}$$

und brauche umb diese Stellen / bey wenigern
 Ziffern / statt der Subtraction, die Addition.
 Nachgehends setze ich 2000. 00 zum Grund-Tone /
 und copulire das ganze Genus mit Hülffe der
 R. A. Hier ist es:

C 2

C

c	1	0	0	0.	0	0
H	1	0	5	3.	4	9
H ^m	1	0	6	7.	8	7
B	1	1	0	9.	8	5
B ^m	1	1	2	5.	0	0
A	1	1	8	5.	1	8
A ^m	1	2	0	1.	3	5
G _s	1	2	4	8.	5	9
G _s ^m	1	2	6	5.	6	2
G	1	3	3	3.	3	3
G ^m	1	3	5	1.	5	2
F _s	1	4	0	4.	6	6
F _s ^m	1	4	2	3.	8	2
F	1	4	7	9.	8	1
F ^m	1	5	0	0.	0	0
E	1	5	8	0.	2	4
E ^m	1	6	0	1.	8	0
D _s	1	6	6	4.	7	8
D _s ^m	1	6	8	7.	5	0
D	1	7	7	7.	7	7
D ^m	1	8	0	2.	0	3
C _s	1	8	7	2.	8	8
C _s ^m	1	8	9	8.	4	3
C	2	0	0	0.	0	0

Drauf

213 Drauf wird das Pythagorische comma in 12⁹ gleiche Theile getheilt / nicht mit dem Circel (Denn davon ist die Rede noch nicht) sondern es werden / zwischen seine äußersten terminos, II Arithmetische mittel-proportionale gesetzt:

12.	6 2 9 1 4 5 6	
11.	6 2 9 8 6 0 9	2.
10.	6 3 0 5 7 6 2	2.
9.	6 3 1 2 9 1 5	3.
8.	6 3 2 0 0 6 8	4.
7.	6 3 2 7 2 2 1	5.
6.	6 3 3 4 3 7 4	6.
5.	6 3 4 1 5 2 7	7.
4.	6 3 4 8 6 8 0	8.
3.	6 3 5 5 8 3 3	9.
2.	6 3 6 2 9 8 6	10.
1.	6 3 7 0 1 3 9	11.
	6 3 7 7 2 9 2	12.

Ⓒ 3

Ⓔ 8

Es solten aber die Theile des commatis,
 von Rechts wegen / nicht einander gleich seyn /
 sondern nach proportion abfallen. Derowes-
 gen theile ich es auch geometrice in 12 ra-
 tiones:

12.	5 2 4 2 8 8	
11.	5 2 4 8 8 0	1.
10.	5 2 5 4 7 3	2.
9.	5 2 6 0 6 6	3.
8.	5 2 6 6 6 1	4.
7.	5 2 7 2 5 5	5.
6.	5 2 7 8 5 1	6.
5.	5 2 8 4 4 7	7.
4.	5 2 9 0 4 5	8.
3.	5 2 9 6 4 2	9.
2.	5 3 0 2 4 1	10.
1.	5 3 0 8 4 0	11.
	5 3 1 4 4 1	12.

Hier

ii

Hierbey wird / nicht ohne Vergnügen / wahr-
genommen / daß das letzte Geometrische Zwölff-
theil $524880 : 524288 = 32805 : 32768$. CAL-
VISIVS war zu frieden / wenn er die Vergleichung
beyderley commatum durch die R. A. suchte / und
erinnerte / comma veterum (Pythagoricum) ali-
quantum esse maius (Didymico.) *Exercit. III. p. 97.*
Und Werckmeister / der sonst auch diese kleine
ration mehr als zu wohl kannte / ließ es dabey
bewenden / daß sie / auf einem dreysfüßigen Cano-
ne, etwan einen kleinen Circelstich ausmache.
Musical. Temperat. Cap. XVIII, XXII, XXIII.

Endlich greiffe ich die Temperaturen
selbst an.

Die Schwebungen der triadis harmonicae,
auf deren drey intervalla doch alles ankommt / wil
ich in ganzen Zahlen vorstellen / welche den nume-
ratorem fractionis der 12theil andeuten. Über-
haupt schweben alle Quinten unterwärts / alle
Tertiae maiores aufwärts / und alle Tertiae mino-
res wieder unterwärts / und zwar / wie es nach der
Ordnung ihrer rationum seyn sol / die ersten et-
was weniges / die andern mehr / die dritten am
meisten.

In

In der Ersten Temperatur schweben

I. die Quinten:

f	:	\bar{c}	0
b	:	\bar{f}	0
ds	:	b	1
gs	:	\bar{ds}	1
cs	:	\bar{gs}	0
fs	:	\bar{cs}	0
h	:	\bar{fs}	1
e	:	h	1
a	:	\bar{e}	2
d	:	a	2
g	:	\bar{d}	2
c	:	g	2

II. die Tertiae maiores:

gs	:	\bar{c}	10,	ds	:	g	9,	b	:	\bar{d}	8,	f	:	a	6,
e	:	gs	10,	h	:	\bar{ds}	10,	fs	:	b	10,	cs	:	f	10,
c	:	c	4,	g	:	h	5,	d	:	fs	6,	a	:	\bar{cs}	8,

III. die Tertiae minores:

a	:	\bar{c}	6,	e	:	g	6,	h	:	\bar{d}	7,
fs	:	a	8,	cs	:	e	10,	gs	:	h	11,
ds	:	fs	11,	b	:	\bar{cs}	10,	f	:	gs	10,
c	:	\bar{ds}	11,	g	:	b	10,	d	:	f	8,

In

In der Andern schweben

I. die Quinten:

f	:	\bar{c}	I
b	:	\bar{f}	I
ds	:	\bar{b}	O
gs	:	\bar{ds}	O
cs	:	\bar{gs}	I
fs	:	\bar{cs}	I
h	:	\bar{fs}	I
e	:	\bar{h}	O
a	:	\bar{e}	I
d	:	\bar{a}	2
g	:	\bar{d}	2
c	:	\bar{g}	2

II. die Tertiae maiores:

gs	:	\bar{c}	10,	ds	:	\bar{g}	8,	b	:	\bar{d}	6,	f	:	\bar{a}	5.
e	:	\bar{gs}	9,	h	:	\bar{ds}	9,	fs	:	\bar{b}	10,	cs	:	\bar{f}	10.
c	:	\bar{e}	5,	g	:	\bar{h}	7,	d	:	\bar{fs}	8,	a	:	\bar{cs}	9.

III. die Tertiae minores:

a	:	\bar{c}	6,	c	:	\bar{g}	7,	h	:	\bar{d}	9.
fs	:	\bar{a}	10,	cs	:	\bar{e}	10,	gs	:	\bar{h}	9.
ds	:	\bar{fs}	10,	b	:	\bar{cs}	11,	f	:	\bar{gs}	11.
c	:	\bar{ds}	10,	g	:	\bar{b}	8,	d	:	\bar{f}	7.

D

In

In der Dritten schweben
I. die Quinten:

f	:	\bar{c}	0
b	:	\bar{f}	1
ds	:	b	1
gs	:	\bar{ds}	0
cs	:	\bar{gs}	1
fs	:	cs	1
h	:	\bar{fs}	1
e	:	h	0
a	:	\bar{e}	1
d	:	a	2
g	:	\bar{d}	2
c	:	g	2

II. die Tertiae maiores:

gs	:	\bar{c}	10,	ds	:	g	8,	b	:	\bar{d}	7,	f	:	a	6.
e	:	gs	9,	h	:	\bar{ds}	9,	fs	:	b	9,	cs	:	f	9.
c	:	e	5,	g	:	h	7,	d	:	fs	8,	a	:	\bar{cs}	9.

III. die Tertiae minores:

a	:	\bar{c}	6,	e	:	g	7,	h	:	\bar{d}	9.
fs	:	a	10,	cs	:	\bar{e}	10,	gs	:	h	9.
ds	:	fs	10,	b	:	\bar{cs}	10,	f	:	gs	10.
c	:	ds	10,	g	:	b	9,	d	:	f	8.

Und

Und in der Vierdten schweben alle Quinten ¹² 1,
alle Tertiae maiores 8, alle Tertiae minores 9.

Wem nun das circulirende Genus, mit seinen
commatibus, aufzutragen beliebt / kan sich folgenden
Vorthails bedienen. Er verfertige sich einen tau-
send = theiligen Maßstab / in der Länge des halben
Canonis, lasse das Tausend bey allen Terminis aus-
brauche die benöthigte Vorsicht wegen der zwey
hinter dem Puncte stehenden Ziffern (wie bey den
Tabulis Sinuum zu geschehen pflegt) und steche die
Distanzen / am sichersten / unmittelbar auf hartes
Holz / von der Helffte des Canonis an / zur Lincken /
richtig ab. Darnach theile er das comma allent-
halben mit dem Circkel in 12 gleiche Theile / und
führe die Temperaturen / beschriebenermaßen / auf.

Es giebt aber einen noch kürzern Weg / diesen
Zweck zu erreichen. Denn mit den Theilen des
commatis, welche die Schwebungen terminiren /
bin ich eben / wie mit dem Genere selbst / umbgegangē.
Und zwar sind / bey den drey ersten / die Geometri-
schen Theile / bey der vierdten aber so wohl die
Arithmetischen als Geometrischen / angenommen
worden: dort / desto richtiger zu gehen / hier / den klei-
nen Unterschied einmahl sehen zu lassen. Derohal-
ben kan man alle Vier alsofort / nach ebē dem Maß-
stabe / ja noch darzu auf einen Canonem nur 2
Schuh lang / etwan in ein paar Stundē / auftragen.

Erste Temperatur.

C	1	0	0	0.	0	0
H	1	0	6	4.	2	5
B	1	1	2	5.	0	0
A	1	1	9	3.	2	3
Gs	1	2	6	2.	7	6
G	1	3	3	6.	3	4
Fs	1	4	2	0.	6	1
F	1	5	0	0.	0	0
E	1	5	9	4.	5	8
Ds	1	6	8	5.	5	9
D	1	7	8	5.	8	2
Cs	1	8	9	4.	1	5
C	2	0	0	0.	0	0

Den

Andre Temperatur.

C 1 0 0 0. 0 0

H 1 0 6 1. 8 5

B 1 1 2 2. 4 5

A 1 1 9 3. 2 3

Gs 1 2 6 2. 7 6

G 1 3 3 6. 3 4

Fs 1 4 1 7. 4 0

F 1 4 9 8. 3 0

E 1 5 9 2. 7 8

Ds 1 6 8 3. 6 8

D 1 7 8 5. 8 2

Cs 1 8 9 2. 0 1

C 2 0 0 0. 0 0

D 3

Drit

Dritte Temperatur.

C	0	1	0	0	0	1	0	0
H	3	1	0	6	0	1	8	5
B	4	1	1	2	3	1	7	2
A	5	1	1	9	3	1	2	3
Gs	7	1	2	6	2	1	7	6
G	8	1	3	3	6	1	3	4
Fs	4	1	4	1	7	1	4	0
F	8	1	5	0	0	1	0	0
E	7	1	5	9	2	1	7	8
Ds	8	1	6	8	3	1	6	8
D	8	1	7	8	5	1	8	2
Cs	0	1	8	9	2	1	0	1
C	0	2	0	0	0	2	0	0

Vier

Vierdte Temperatur.

Arithmetisch.

Geometrisch.

C	I	0	0	0.	0	0	I	0	0	0.	0	0
H	I	0	5	9.	4	8	I	0	5	9.	4	5
B	I	1	2	2.	4	7	I	1	2	2.	4	5
A	I	1	8	9.	2	2	I	1	8	9.	2	0
G _s	I	2	5	9.	9	4	I	2	5	9.	9	1
G	I	3	3	4.	8	4	I	3	3	4.	8	3
F _s	I	4	1	4.	2	4	I	4	1	4.	2	0
F	I	4	9	8.	3	1	I	4	9	8.	3	0
E	I	5	8	7.	4	3	I	5	8	7.	3	9
D _s	I	6	8	1.	8	2	I	6	8	1.	7	8
D	I	7	8	1.	8	2	I	7	8	1.	7	9
C _s	I	8	8	7.	7	9	I	8	8	7.	7	4
C	2	0	0	0.	0	0	2	0	0	0.	0	0

Das

Das sind nun die aufgedachten Circulum ge-
baute Temperaturen/ welches dem Hrn. Werck-
meister so sehr schwer vorgekommen ist. Musical.
Temper. Cap. XXV. Music. Wegweis. Cap. XVlll.

○ ○ Wer auf den Circulum der Quinten/ Tertia-
rum maiorum, und minorum, rechtschaffen Ach-
tung giebt/ wird endlich sehen/ wie ich zu den drey
ersten Temperaturen gelanget/ und daß ich die
Schwebungen aller 12 Tertiarum maiorum,
darnach die Schwebungen der ersten 3 Quinten/
als data, angenommen: wornach die übrigen in-
tervalla alle mit einander/ nothwendig / von sich
selbst haben kommen müssen. Es gereuet mich auch
der kleinen Mühe nicht. Denn außer dem/ daß
der sonus fundamentalis eines Modi bald höher
bald tiefer ist/ so verändert sich zugleich die Trias
Harmonica: woraus ohnfehlbar eine mehr als
doppelte Gemüths-Bewegung entstehen muß.

Jedoch heißt dieses nicht der gleich-schwe-
benden etwas zu nahe gesprochen/welche sich einer
ganz besondern Anmuth rühmen kan? Meines
Erachtens schiekt sich die Erste / mehrentheils/ am
besten vor ein Dorff/ die Andre vor eine kleine
Stadt/ die Dritte vor eine große/ und die Vier-
de vor den Hof.

Das

Das II. Stücke.

Von der gleich-schwebenden Temperatur/
wie sie / durch die Geometrische
Mittel-Propportional-Zahlen/
erhalten wird.

Die in vielen Problematibus Mathematicis ein Compendium vorkommt / so geschieht es auch hier. Ich werde die Abtheilung des ARISTOXENI, und seiner Anhänger (worunter auch / in diesem Punkte / SAVVEVR, in Frankreich / zu rechnen ist) und andere Neben-Wege / vorbegehen / hingegen die Application der Geometrischen Mittel-Propportionalität desto umständlicher aufsuchen.

Diese hat nun schon eine lange Zeit / bey dem Canone, wunderbarlich herhalten müssen.

Es findet sich unter meinen Zetteln ein Anhang einer alten Arithmetick / die Henrich GRAMMATEVS, von Erfurt / in Wien 1518. geschrieben. In selbigem giebt er an / die tonos Generis Pythagorici durch eine mediam proportionalem zu theilen / und also die Chromatischen Tone zu
E
erhal-

erhalten. Weil aber schon vorher $9 : 8 . 9 : 8 = 81 : 64$, da doch $9 : 8 . 10 : 9 = 5 : 4$ seyn muß / so ist der Vorschlag nichts nütze.

Was gedachter Mann mit dem Tono maiore vorhat / macht LVD. FOLIAN. MUTINENS. mit dem commate Didymico. Es schimert ihm etwas von einer Temperatur in die Augen / welches den Augenblick wieder verschwindet. Siehe seine Musican Theoricam, Venet. 1529. Sect. III. C. II.

Wolfg. Casp. Prinz gestehet aufrichtig / er habe von seinem ehmaligen / Academischen Praeceptore, Abdia Treu / vernommen / daß das Diatonisch-Syntonische Genus am richtigsten auf diese Art könne temperirt werden. Dieser Anleitung zur Folge nimmt er ein Diatonisch-Chromatisch-Enharmonisches an; läßt e, g, a , auf ihren Stellen / theilt geometric $c : e, d : c, e : d$; sucht zu d, g , und a , aufsteigend / zu g, a , und d aber absteigend / die reinen Tertias maiores: und erhält theils f, b, c , theils e, f, b . Könnte man ohne Enharmonische Tone nicht zu rechte kömen / so wäre noch etwas davon zu sagen. Sein Satyr. Componist handelt davon im VII. C. des III. Theils. 1696.

Endlich ist auch an Lauten kein Mangel gewesen / welche die ganze Octave in 12 gleiche rationes getheilet haben.

Johann

Johann Faulhaber trägt 1630. die Sache gar als ein Räthsel vor. Er gedencft / es sey ihm dieses Problema von D. Joh. Meldern / Medico und Physico Ulmensi, aufgegeben worden / versteckt die terminos selbst in ihre Differenzen / und fragt darnach / wie er dazu gekommen sey / oder woher sie ihren natürlichen Ursprung haben. Diese artige Zumuthung stehet in seiner *Ingenieur-Schule* / Parte 1. pag. 167. sequ. *Edit. prior.* oder p. 126. sequ. *Edit. poster.* Seine termini differentiales sind so beschaffen:

H	c	594
B	H	630
A	B	667
G _s	A	707
G	G _s	749
F _s	G	794
F	F _s	841
E	F	891
D _s	E	944
D	D _s	1000
C _s	D	1060
C	C _s	1123

E 2

und

²⁴
 und geben / feinem angenommenen Grund-Tone
 nach / dis Genus:

C	1	0	0	0.	0
H	1	0	5	9.	4
B	1	1	2	2.	4
A	1	1	8	9.	1
Gs	1	2	5	9.	8
G	1	3	3	4.	7
Fs	1	4	1	4.	1
F	1	4	9	8.	2
E	1	5	8	7.	3
Ds	1	6	8	1.	7
D	1	7	8	1.	7
Cs	1	8	8	7.	7
C	2	0	0	0.	0

Dis

Mit gleicher Eintheilung der Octave er-
 scheint R. P. MARIN. MERSENNVS, in seinen
 Libris Harmonicorum, 1635. Er berufft sich dabey
 auf den Herrn de Beaugrand, welcher sie accura-
 tissime ausgerechnet habe. Ja / er führet gar
 schon ZARLINI Lib. IV. Supplem. Cap. 30. an /
 wofelbst sie dem Lauten-Halse accommodirt wor-
 den. Ich wil die angezogene Methode zu calcu-
 liren / nebst den terminis selbst / beyde in besserer
 Richtigkeit und Bequemlichkeit / hieher setzen.

I.	c	1000000	
	H	Vcccc.	2 mit 60 Nullen.
	B	Vcc.	2 mit 30 Nullen.
	A	Vqq.	2 mit 20 Nullen.
	Gs	Vc.	2 mit 15 Nullen.
	G	Vcccc.	32 mit 60 Nullen.
	Fs	Vq.	2 mit 10 Nullen.
	F	Vcccc.	128 mit 60 Nullen.
	E	Vc.	4 mit 15 Nullen.
	Ds	Vqq.	8 mit 20 Nullen.
	D	Vcc.	32 mit 30 Nullen.
	Cs	Vcccc.	2048 mit 60 Nullen.
	C	2000000	

Ⓔ 3

II.

II.	C	1000.	00
	H	1059.	46
	B	1122.	46
	A	1189.	21
	G _s	1259.	93
	G	1334.	81
	F _s	1414.	22
	F	1498.	30
	E	1587.	41
	D _s	1681.	79
	D	1781.	73
	C _s	1887.	71
	C	2000.	00

Man lese MERSENNI Instrum. Harmon. Lib. I.
Prop. X, XV, XXIII. und Lib. III. Prop. XIX.

Diesem geht R. P. ATHAN. KIRCHERVS,
in seiner Musurgia, die 1650. gedruckt ist / wie in
vielen Stücken / also auch hier / auf dem Fuße
nach / und drückt die II Medios Proportionales
(mit Einmischung noch 12 anderer) wiewohl in sehr
unförmlichen Linien / aus. Lib. IV. Cap. VII.
Prop. IV. ARISTOXENVS, den er hierbey an-
führet / ist an dieser Invention ganz und gar un-
schuldig.

Za/

Za/ eben diese Theilung ist es / welche Herr Hof-Rath Goldbach / unter dem Titel / Temperamenti Musici Vniversalis, in den Actis Eruditorum 1717. p. 114. der Welt mittheilen wollen. Sein Proceß siehet also aus:

Octava C : c = 2 : 1

Septima mai. C : H = $\sqrt[12]{2048}$: 1

Septima min. C : B = $\sqrt[6]{32}$: 1

Sexta mai. C : A = $\sqrt[4]{8}$: 1

Sexta min. C : Gs = $\sqrt[3]{4}$: 1

Quinta C : G = $\sqrt[12]{128}$: 1

Quarta ab. C : Fs = $\sqrt[2]{2}$: 1

Quarta C : F = $\sqrt[12]{32}$: 1

Tertia mai. C : E = $\sqrt[3]{2}$: 1

Tertia min. C : Ds = $\sqrt[2]{2}$: 1

Tonus C : D = $\sqrt[6]{2}$: 1

Hemitonium C : Cs = $\sqrt[12]{2}$: 1

Ob/

Ob / und wie weit er von dem Beaugrandischen unterschieden sey / siehet ein jedweder. Sonst ist das Problema dabey auch *speciose* abgehandelt. Was übrigens dieser scharffsinnige Mathematicus und gelehrte Ictus darzu sage / daß ihn ein anderer / so wohl dem Nahmen als der Meinung nach / umbgetaufft hat / wäre / aus Ungarn / leichtlich zu erfahren. Siehe des Matthesonischen Orchestre Dritte Eröffnung p. 450.

Das neueste Aufsehen hat Hr. Capellmeister Bümmler gemacht. Der schreibt / es habe Hr. Hof-Rath Henfling schon vor ihm / er aber vor mehr als 19 Jahren / eine Temperatur berechnet / worinnen alle intervalla, gleiches Nahmens / auch einander gleich seyn. Er setzt darzu / sie sey weit vollkommener / als meine (ehmahls herausgegebene) welche ihm aber noch nie unter Händen gekommen sey. Man gebe sich nur die Mühe / MATTHESONII Critic. Music. Parte 1. p. II. nachzuschlagen. Sie kommt auch p. 52. würcklich / als eine neue / ja als die neueste / zum Vorscheine / in den terminis:

Sonus

<i>Octava</i>	2 0 0 0.	0 0
<i>Septima mai.</i>	2 1 1 8.	9 2
<i>Septima min.</i>	2 2 4 4.	9 2
<i>Sexta mai.</i>	2 3 7 8.	4 1
<i>Sexta min.</i>	2 5 1 9.	8 4
<i>Quinta.</i>	2 6 6 9.	6 8
<i>Quinta min.</i>	2 8 2 8.	4 2
<i>Quarta mai. et</i>		
<i>Quarta min.</i>	2 9 6 3.	2 8
<i>Tertia mai.</i>	3 1 7 4.	8 0
<i>Tertia min.</i>	3 3 6 3.	5 8
<i>Secunda mai.</i>	3 5 6 3.	6 0
<i>Secunda min.</i>	3 7 7 5.	5 0
<i>Sonus fundam.</i>	4 0 0 0.	0 0

Von dieser Scala muß MATTHESON ungemein viel halten/ indem er die bloße Mittheilung derselben eines / wiewohl fast alzu theuren / Dancks würdig schätzt. p. 55. Was ist denn diese / so sehr vollkommene / Temperatur / vor eine ? Es wird sich bald eine noch bessere Gelegenheit zeigen / dieser Frage / nur mit ein paar Worten / ein Genüßgen zu thun. Ich wil aber entschuldigt seyn / wenn

J

wenn auch diese kleine Schrift dem Hrn. Bümler unbekannt bleiben sollte; kan auch wohl leiden/ daß meine wenigen Lucubrationes ungnädig beurtheilt werden/ von wem? von einem Richter/ dem sie noch nie unter Handen gekommen sind.

Immittelst getraute ich mir / mit besserem Rechte / zu behaupten / es gehöre Hrn. Sinns *Temperatura Practica*, deren MATTHESON Erwähnung thut / richtig in gegenwärtiges Stücke; ungeachtet ich selbig / zur Zeit / so wenig / als des RAMEAU *Traité de l' Harmonie reduite à ses principes naturels*, gesehen habe. Denn es wäre mir genung / daß dieser Scribent davon anführet / sie gehe durch *medias proportionales*, und die 12 *hemitonia* seyn gleich groß. In der Vorbereitung zum *General-Basse* p. 100. sequ. Allein ich wil mich nicht übereilen: damit ein scheel-sehender der Mühe überhoben werde / mir das Gleichniß / vom Splitter und Balcken / vorzurücken.

Es mögen sich ihrer noch mehr finden / welche auf diese Eintheilung gefallen sind. Den Augenblick erinnere ich mich eines nicht gar zu neuen / auch nicht gar zu saubern / Kupfferstichs / wo selbige / mit andern mehr (wie auch etlichen Ehren-Bildern und Worten / vor die arme / unschuldige *Slaven des Gehörs*) zu sehen war. Ob etwan ein Freund dem andern / in Briefen / eben dieses
tempe-

31

temperirte Genus, ja freylich eben dieses/ eher als
 Bümmler / bloß in kleinern terminis, vorgemahlt
 habe / mag ich nicht ausplaudern.

Wer Lust hat/ die Octave (nach der oben
 gedachten Particular-Operation) mit mir noch
 einmahl einzutheilen / wird folgende terminos
 erhalten:

e	1000.	00
H	1059.	46
B	1122.	46
A	1189.	20
Gs	1259.	92
G	1334.	83
Fs	1414.	21
F	1498.	30
E	1587.	40
Ds	1681.	78
D	1781.	79
Cs	1887.	74
C	2000.	00

Roeh

Noch mehr! Auch meine vormahlige Tem-
peratur muß / in Praxi , davon nicht abgehen.
Das hierzu erforderete Comma Didymicum bekomt
die ordentliche Arithmetische Progression von 960
biß 972. Und alsdenn finden sich die termini:

C	1000.	00
H	1058.	98
B	1122.	68
A	1188.	88
Gs	1260.	41
G	1334.	72
Fs	1413.	44
F	1498.	45
E	1586.	83
Ds	1682.	29
D	1781.	48
Cs	1888.	67
C	2000	00

Wo bleibt denn endlich die Antwort wegen der so genannten Henflingischen oder Bümlicherischen Temperatur? MERSENNVS stellet sich/ Instrument. Harmon. Lib. IV. Prop. III. mit einer sonderlichen Theorie der Cuborum Musicorum ISMAEL. BVLLIALDI, und abermahl mit nachgesetzten continue proportionalibus ein:

Fs	707	c	500
F	748	H	530
E	794	B	561
Ds	840	A	594
D	890	Gs	629
Cs	943	G	667
C	1000		

Mein Leser! Umb wie viel du dieses Genus erhöhst/ umb so viel erniedrige das Bümlicherische: siehe aber ja recht sauer dabey aus/ stube auch nicht/ wenn du an die / von Bümclern so betittelte / Quartam minorem kommst; weil doch Irren Menschlich ist. * Im rechten Ernste aber lies die Henflingische

§ 3

gische

* Berwichnen Sommer fand sich der berühmte Italiener/ *Tomaso Albinoni* (von Geburth/ ein Teutscher) auch allhier in Königsberg/ in dem Hause eines gewissen Freundes/ ein. Den ersuchte ich/ unter andern/ sein Gutachten von der Bümlicherischen Temper

gische Observationem Musicam in Miscell. Berolin. nebst ihren Kupfferstichen. Durchgehends ist bey Collation dergleichen Generum zu behalten / daß die Differenzen der letztern Ziffern nichts auf sich haben. Es kommt etwas bald zu wenig / bald zu viel; nachdem man dieser oder jener Solution nachgeht / das residuum allemahl wegwirft / oder bißweilen einbringt / auch ohne und mit Logarithmis rechnet. Hier sind die Logarithmi niemahls gebraucht worden: Man hat auch eine Unität / welche nach dieser Rechnungs- Art öfters verlohren gehet / zu retten gesucht.

Ich

Temperatur zu geben. Der große Mann nahm den Zettel mit in sein Quartier / und brachte mir / folgenden Tages / diesen Anfang seines darüber vorgenommenen *Examinis*:

G	2669.	68	Gs	3519.	84.	A	2378.	41
E	3174.	80	F	2963.	28.	Fs	2828.	42
C	4000.	00	Gs	3775.	50	D	3563.	60
	9844.	48		9258.	62		8770.	43

Und so weiter / durch einige *triades*. Gewiß / eine recht herrliche Untersuchung! Als er im *Januario*, dieses Jahres / wieder hier durch striech / da setzte es abermahl etwas zu lachen. Solte Hrn. *Buhнауens* Musicalischer Quacksalber wieder aufgelegt werden / so könnte *Sign. Caraffa* einen feinen Cameraden an ihm bekommen. Es kan nicht schaden / den Paß / welchen *MATTHESON* *Crit. Mus.* p. 255. diesem Kerl / ohne sein Ersuchen / gegeben / mit gehörigem Respecte durchzulesen. Das Siegel darzu findet man *Str. XX. 27.*

Ich hätte / zu guter Letzte / noch Ursache /
 mich in das / bey den alten Griechen so sehr be-
 rühmte / Enharmonische Genus einzulassen. Zum
 wenigsten sollen die Zahlen der Tetratoniorum
 oder Viertel-Tone / welche die medios pro-
 portionales des Generis p. 31. abgeben / den Lieb-
 habern des Alterthums zu Dienste stehen.

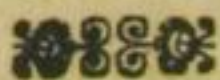
H ^d	1	0	2	9.	3	0
B ^d	1	0	9	0.	5	0
A ^d	1	1	5	5.	3	4
G ^s ^d	1	2	2	4.	0	4
G ^d	1	2	9	6.	8	3
F ^s ^d	1	3	7	3.	9	4
F ^d	1	4	5	5.	6	4
E ^d	1	5	4	2.	2	0
D ^s ^d	1	6	3	3.	9	0
D ^d	1	7	3	1.	0	6
C ^s ^d	1	8	3	4.	0	0
C ^d	1	9	4	3.	0	5

Wer

Wer sich unter so vielen Ziffern bisweilen etwas verirren sollte / den wird der beygefügte Kupffersstich bald zu rechte weisen.

Wie / schließlich / alle beschriebene Temperaturen den Orgel = Bauern / und Instrument = Machern / die gleich = schwebende aber auch den Liebhabern der behändeten Instrumente / auf eine vortheilhafte Art nützen können / wird ein ieder errathen / dem der Proportional = Circel nichts fremdes ist.

Der unsterbliche GOTT / umb dessen Fuß ich / armer Wurm / mich in hertzlicher Demuth winde / erwecke auch in dieser Wissenschaft solche Gemüther / welche Seiner Weisheit und Wahrheit immer tiefer kindlich nachdencken / sich dabey das Gold / welches der höchst = sündlichen Prostitution der keuschen Harmonie, heutiges Tages / mehr als zu reichlich zugewogen wird / nicht im geringsten blenden lassen / und des *CANONIS INFINITI*, in dem mit Millionen Stimmen besetzten Chore Seiner Auserwehlten / mit unaussprechlichen Freuden /
erwarten!



1. Musiktheorie #h

MB 8° 470 (Rara)

~~Mus. A 260~~

